



einemmal Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, die er nützlich anwenden könnte, wenn er einmal statt eines Eisenbahnbaues eine Automobilverbindung herstellen sollte. Bei ähnlichen Unternehmungen müssten künftig aber weniger starke Automobil-Omnibusse vorgesehen werden, um den Strassenkörper zu schonen. Abg. K. Löher-Bodewitz (ton): Der Vorstehende der Finanzdeputation bitte, den Antrag Andra anzunehmen. Es lagen noch eine Augsburger Petitionen ähnlichen Charakters vor, und da empfiehlt sich die Prüfung der Andráischen Anregung. Anders werde das Deputationsvotum aber kaum laufen. Abg. Andrá zieht auf Grund der Regierungserklärung keinen Antrag zurück, worauf der Berichterstatter noch darauf aufmerksam macht, daß es sich beim vorliegenden Gegenstand nicht um eine Petition, sondern um einen Titel des Kapitels 16 vom Statut handle. Die Kammer beschließt hierauf antragsgemäß.

Nächste Sitzung: Montag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr.

## Dörfliches und Sächsisches.

Dresden, 8. Mai

\* König Friedrich August ist am Donnerstag abends 9½ Uhr von Wien zur Jagd nach Tauris abgereist. Der Aufenthalt dagegen währt bis zum 16. d. M. Von dort heißtt sich der Monarch zu mehrstündigem Jagdaufenthalt nach Schleiden, von wo die Rückfahrt nach Dresden erfolgt.

\* Mittelmäiser Kirchen hat sich erfreulicherweise von seinem Sturz im Dresdner Armee-Jagdrennen wieder erholt und seit drei Tagen das Krankenhaus verlassen. Jüngstwiche nachteilige Folgen haben sich zum Glück nicht gezeigt.

\* Personaländerungen in der Armee: Die königliche Neumann im 103. Inf.-Regt., H. v. Hindler im Garde-Reiter-Regt., zu Leutnants mit einem Patente vom 2. November 1906 befördert. Die dazugehörige Abordnung: H. Gringmuth im 102. Inf.-Regt., H. Wiltisch im 103. Inf.-Regt., H. Vilharz, Unteroffizier im 105. Inf.-Regt., zu Fahnenjäger ernannt. H. Erbauer Karl Franz Joseph von Österreich ist am 21. September des 17. Ulanen-Regts. gestorben. H. Uhlich, Oberreiternde im 12. Feldart.-Regt., auf seinen Antrag unter dem 1. September d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

\* Die nächste Sitzung der außerordentlichen Wahldeputation findet Montag nachmittag 1 Uhr statt.

\* Der Rat gibt bekannt, daß die neue Brücken-zollordnung von den Ministerien des Innern und der finanzen genehmigt worden ist.

\* Am 7. Mai erhielten wiederum die 10 ältesten Männer in Dresden je 30 M. aus der Ritter-Stiftung. Sie wurden von den zuständigen Armeenpflegervereinen vorgeschlagen. Von ihnen stehen 1 im 94., 2 im 95., 2 im 92., 1 im 91. und 1 im 90. Lebensjahr.

\* Zum Tarifkampfe in der Sächsischen Mühlen-industrie ist zu melden, daß der Arbeitgeberverband, auch dann bis zum Ablauf der gefestigten Frist die Arbeiter auf ihrer Forderung, wonach die Arbeitgeber mit der Arbeitnehmerorganisation verhandeln sollten, sich gehalten waren, die Verhandlungen überhaupt abgebrochen hat und von heute an Arbeitswillige einkellt.

\* Aushebung einer Einbrecherbande. Der bissigen Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, einen seit 2 Jahren gesuchten, berüchtigten Einbrecher in dem Moment festzunehmen, als er auf dem hiesigen Hauptpostamt postlagernde Briefe in Empfang nehmen wollte. Ein Komplize von ihm ist leider entkommen und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Für das Raffinement und die Unverfrorenheit der Burglaren ist die Art und Weise ihres Auftrittes bezeichnend. — Am Dienstag nachmittag erhielten auf der Ferdinandstraße 3 zwei junge Leute im Alter von 20 bis 22 Jahren, die ein möbliertes Zimmer mieten wollten. Da sie in ihrer Kleidung und ihrem Auftreten einen durchaus anständigen Eindruck machten, so trug die betreuende Vermieterin kein Bedenken, die Zimmer zu zeigen. Der ältere, ein großer blonder Mensch, war aber nicht leicht zu überreden zu stellen und verlangte ein besonders seines Zimmers, die Miete solle keine Rolle. Schließlich einzogen sie ab aus einem Zimmer zum Preise von 52 M. und die beiden schrieben sich auf den Namen "Winkler" ein, als Beruf gaben sie "Sandmesser" an. Die Miete wollten sie, da sie es von Breslau her nicht gewohnt seien, pränumerando zu zahlen, am 16. d. M. entrichten. An allen Verhandlungen mit der Vermieterin beteiligte sich der kleinere mit dunklem Haar gar nicht, stellte sich ans Fenster und vertrieb es offenbar, sich im Gesicht sehen zu lassen. Die jungen Leute zogen auch gleich ein, der Große wogte seine Garderobe aus und stellte eine Anzahl Klassiker auf das Bettfuß. Den Nachmittag und Abend verbrachten sie zu Hause. Am Mittwoch abend ließen sie sich Billiards im Hotel im 1. Stock besorgen und wünschten am nächsten Morgen zeitig geweckt zu werden, da sie ½ Uhr nach dem Weißen Hirsch fahren wollten. Beide waren gestern nicht lange fort, da kam der jüngere in aller Eile zurück, nahm einen anderen Hut, ein auf dem Wachstisch

liegendes 10 Mark-Stück und einen an "Winkler" adres-sierten Brief mit und verschwand schleunigst. Kurz darauf erschien auch ein Kriminalbeamter und erklärte der zu Tode erschrockenen Vermieterin, daß die beiden sauberer Cousins, als die sie sich ausgegeben hatten, Einbrecher seien; der eine sei bereits verhaftet und eingekerkert. Ein dritter Kumpel, von dem jedenfalls der Brief gewesen sei, habe es vorgezogen, Dresden nicht mit seinem Besuch zu beglaubigen. Die beiden Einbrecher sollen in letzter Zeit schon auf dem Weißen Hirsch Kontrollen gegeben haben. — Interessante Aufschlüsse über die beiden sauberer Brüder gab die Untersuchung ihrer Sachen. Der jüngere hatte eine Goldkette mit, der ältere doggen lädt elegante Sachen mit sich, einen Smoker mit Seide gefüllt, überhaupt alles sehr nobel. In der Tasche wurde ein Taschläger aus Gummi gefunden, im Koffer hatten sie die beiden Zeitungsausschnitte aus Kreiswaldner Zeitungen mit ihrem Signalement aufbewahrt. Im Lederzettel trug der größere schwer goldene Ringe mit sich herum. On einem kleinen Kästchen entdeckte man falsche Zähne, einen Ring, aus dem anscheinend der Stein ausgebrochen ist, und andere Kleinigkeiten. Theaterkarte, Kleidungsstücke, Reisezeug und verschiedene andere Sachen vervollständigen das Inventar. In dem älteren, augenscheinlich dem Führer der Bande, vermutet man einen entsprungenen Schneider, der kleinere hat offenbar nur eine geringere Rolle gespielt.

\* Sonntag, den 10. Mai, wird Herr Oberkonstistorialrat Pfarrer D. Kühn in der Lukaskirche seine Abschiedsvorpredigt halten.

\* Der Landes-Obstbauverein für das Königreich Sachsen macht darauf aufmerksam, daß durch den Geschäftsführer und die Obstbauwanderlehrer zum Zwecke der sachgemähen Ausführung von Obstbaumplanungen unentbehrlich Auskunft und Rat erfordert wird. Von den Ansäulen ist der erwünschte Erfolg nur zu erwarten, wenn bei den Ansäulenungen an den Straßen, auf dem Felde, in den Gärten nach den vorhandenen Bodenverhältnissen, nach der Lage des Pflanzungsortes auch die entsprechenden Obstarten und Sorten Berücksichtigung finden, und vor allem die Obstbäume in richtiger Entfernung zur Ansäuleung gelangen, nicht zu nahe gelegt werden, die Baumfäule nur bis zur Kronenverzweigung und nicht in dieselbe hineinreichen usw. Sollten bei größeren Neuansäulen von Obstgärten, Baumfeldern und Straßenansäulenungen eine Besichtigung der Grundstücke bzw. eine Lokalreise in Frage kommen, so sind diesbezügliche Bänche an den Vorstand des Landes-Obstbauvereins zu Großenhain zu senden. Die Bezirks-Obstbauvereine zu richten. Ferner scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß bei den Obstbaumeuten des Landes-Obstbauvereins auch Mitteilungen über Pflanzentrancheen entgegenommen werden.

\* Die Blüten der Obstbäume haben sich im Elbgelände diesesmal infolge der von Mitte März bis Ende April fast anhaltend herrschenden recht kalten, regnerischen und stürmischen Witterung später und ungleichmäßiger entwickelt als in den meisten Vorjahren. Nur in besonders gesünder gelegenen Riedungen sowie an den der Mittagsseite zugewendeten Berglehnen, als z. B. im sogenannten böhmischen Paradies und Sebusstein, Seifersdorf, Jirkowitz, Prastowitz (Loboschowa), Lichtenow, Czernowitz usw., zeigte sich der von allen Naturfreunden längst erwartete Frühlingsblühdus schon in den leichten Tagen der vorangegangene Woche, indem von denselben in der Umgebung von Pirna über Dresden bis Meißen noch in den ersten Tagen des jetzigen Monats recht wenig zu sehen war. Seit dem 4. Mai ist hierin endlich erfreuliche Wendung eingetreten und von jetzt ab werden, wenn nicht wider alles Erwartet nochmals empfindliche Kühle und Mangel an Sonnenschein eintreten sollte, sicherlich auch in den Plantagen der Höhenlagen sämtliche Sorten der Obstbäume, mit vielleicht alleiniger Ausnahme der Apfelbäume, zu gleicher Zeit blühen. Eine Eigentümlichkeit in der diesmaligen Färbung des Frühlingsblühs macht sich geltend, daß sich das zarte Weiß und Rosa der Blüten mit dem frischen und bereits sehr weit entwickelten Grün der Blätter mischt.

\* Der Sächsische Hilfsverein zu Berlin versendet soeben seinen zehnten Jahresbericht für das Jahr 1907. Nicht weniger als 1277 Landsleute hat der Verein im vergangenen Jahre unterhalten können. Gerade dieses Jahr hat, infolge der Arbeitslosigkeit, die in Berlin gebräuchlich hat, starke Ansprüche an den Verein gestellt. Doch der Jahresbericht weist auch darauf hin, wie es nicht nur die Arbeitslosen sind, denen der Verein seine Zuversicht zuwenden, sondern insbesondere auch die Kranken, Altersschwachen, Gebrechlichen und Verlassenen. Manchen Blick in soziale Notstände eröffnet der Bericht, der jedem Freunde der Sache auf Wunsch gern zugeht. Es bedarf nur einer Zeichnung an den Vorstehenden, Geh. Rat Dr. Fischer-Berlin W. 82, Kleiststraße 25, oder an den Schriftführer Dr. Lehner, Berlin W. 50, Bützburger Straße 22. Jeder der beiden Herren nimmt auch Eintrittserklärungen (Zahnsatzbeitrag mindestens 10 M.) entgegen. Denn wenn der Verein auch mit Stolz hervorheben kann, daß er in den 10 Jahren seines Bestehens nicht weniger als 1228 notleidende Landsleute unterhält und im Durchschnitt für jeden Unterstützungsfall 2,17 M. aufgewendet hat, so muß er doch auch betonen, daß er der lebstarksten Unterstüzung

von allen Seiten bedarf, um sein schwieriges Werk nach Möglichkeit auszudehnen und noch mehr Not zu lindern als wie bisher möglich gewesen ist.

\* Über die Tätigkeit des Chemischen Untersuchungsaussates der Stadt Dresden im Jahre 1907 ist ein Sonderdruck aus der "Pharmazeutischen Centralblatt" erschienen, der die Sätze der Arbeit des Untersuchungsaussates in anschaulicher Weise zur Darstellung bringt. Von den insgesamt eingeleiteten 8228 Untersuchungsaufgaben entfielen auf das Wohl-fahrtspolizeiamt 880, auf andere städtische Anstalten 388, auf Polizei und Behörden 88 und auf Privatpersonen 880. Die Zahl der Beobachtungen betrug 84 %. Interessant ist das Gutachten über das Dresdner Belebungsmaß, wonach es durchweg von guter Beschaffenheit war und die für gewisse technische Betriebe erforderliche Reinigung durch Kreiselpflüge sehr in engen Grenzen hält. Für den Betrieb von delonieren Mieterei und Wohlfahrt ist ein Kapitel über Schleimmittel und Spezialitäten.

\* Die hiesigen Schuhmachergehilfen haben den von der Wohnkommission und den Vertretern der Arbeitgeber ausgearbeiteten neuen Wohntarif angenommen. Durch diesen Tarif erfolgt eine Wohnausweitung von 8 bis 10 Prozent, der Mindeststundenlohn erhöht sich von 8 auf 10 Pfg. und der Minimalwochenlohn von 18 auf 20 M.

\* Polizeibericht, 8. Mai. Gestern gegen 3 Uhr wurde auf der Antoniusbrücke ein Gewerbetreibender von einem Gendarmen in dem Augenblick festgehalten, als er im Begriffe war, sich in die Elbe zu stürzen. Der Mann, der seiner Ablösung den arduinen Widerstand entgegensezte, konnte nur mit Hilfe anderer der nächsten Wohl-fahrtspolizeiwache ausgeführt werden, von wo aus er dann in die Heil- und Pflegeanstalt gebracht wurde. Arbeitslosigkeit und andere Sorgen scheinen der Beweggrund zu seines Handlungswesens zu sein. Ein ähnlicher Vorfall zwielte gestern früh gegen 5 Uhr auf der Waldbrücke ab. Hier war es abermals ein Gendarm, der einen bereits außerhalb des Geländers hängenden 25 Jahre alten Gewerbetreibenden noch für vor dem beabsichtigten Absturz in die Tiefe an der linken Hand festgehalten verhinderte und ihn unter Beifall zweier Männer wieder über das Gelände auf die Gangbahn brachte. Auch dieser Lebensmüde leistete bei seiner Ablösung den heftigen Widerstand, so daß es Mühe kostete, ihn zu seiner eigenen Sicherheit nach der Brücke zu transportieren. Er will aus durch vor seinem Vater beobachtet haben, sich das Leben zu nehmen. — Am linken Elbuhler unterhalb der Viehbrücke wurde gestern in der 7. Stunde die Leiche eines Tiefbauarbeiters aus der Elbe geborgen und beobachtlich aufgehoben. Es liegt Selbstmord vor. Der Beweggrund dazu ist unbekannt. Gestern nacht in der 12. Stunde sprang von der Antoniusbrücke ein unbekannter, mit dunklem Anzug bekleideter Mann in die Elbe und verschwand in den Flutern. — Anfolge elerner Unachtsamkeit fiel gestern in einer Fabrik in Vorstadt Striesen ein Arbeitsmädchen in einer ersten Etage in das Parterre führende Treppe hinunter und erlitt eine Gehirnerschütterung. — An Vorstadt Seidnitz verlor die Tochter eines Tiefbauarbeiters sich an und hängte, wurde aber noch rechtzeitig von einem Männer aus der Schlinde befreit. Als Beweggrund zu seinem Vorhaben gab der Mann an, daß er sein Leben habe enden wollen, weil er mit einem Heiratsantrag abgewiesen worden sei.

\* Durch Explodieren eines Petroleumloches entstand heute vormittags in einer Küche im Grundstück Tharandtstraße 27 ein Brand, durch den das ganze Küchenmöbel beschädigt wurde. Auch der Schaden an Türen, Wänden, Decke, Fußboden und Fenster ist nicht unerheblich. Durch schnelles und beherzte Eingreifen von Hausbewohnern gelang es, das Feuer bis zum Eintreffen der Feuerwehr zu löschen, so daß dieser nur noch die Aufräumarbeiten verblichen.

\* Dem Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins zu Beiersdorf bei Großenhain, Herrn Gutsbesitzer Julius Rautenkraut aus Reinersdorf, wurde am Sonntag bei Gelegenheit einer Versammlung durch Herrn Kreisvereinssekretär Detlef-Niemietz Dr. v. Littrow die silberne Verdienstmedaille ausgestrahlt. Herr Rautenkraut ist 25 Jahre Vorstehender des Landwirtschaftlichen Vereins zu Beiersdorf.

\* Die Gäste eines Cafés in Meißen wurden vorgestern durch Geischi auf ein im Hause befindliches Wäschendreher aufmerksam, das durch den Geschäftsführer und die Obsthauerlehrer zum Zwecke der sachgemähen Ausführung von Obsthauptansäulenungen unentbehrlich Auskunft und Rat erfordert wird. Von den Ansäulen ist der erwünschte Erfolg nur zu erwarten, wenn bei den Ansäulenungen an den Straßen, auf dem Felde, in den Gärten nach den vorhandenen Bodenverhältnissen, nach der Lage des Pflanzungsortes auch die entsprechenden Obstarten und Sorten Berücksichtigung finden, und vor allem die Obstbäume in richtiger Entfernung zur Ansäuleung gelangen, nicht zu nahe gelegt werden, die Baumfäule nur bis zur Kronenverzweigung und nicht in dieselbe hineinreichen usw. Sollten bei größeren Neuansäulen von Obstgärten, Baumfeldern und Straßenansäulenungen eine Besichtigung der Grundstücke bzw. eine Lokalreise in Frage kommen, so sind diesbezügliche Bänche an den Vorstand des Landes-Obstbauvereins zu Großenhain zu senden. Die Bezirks-Obstbauvereine zu richten. Ferner scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß bei den Obstbaumeuten des Landes-Obstbauvereins auch Mitteilungen über Pflanzentrancheen entgegenommen werden.

\* Über die bereits erwähnten Verherrungen durch Unwetter am vorigen Tage meldet das "Weißer Tageblatt": Drei Gewitterstürmen hatten sich gegen 1½ Uhr über Röthenberg, Deutschenbora und Altkirchenberg zusammengetragen. Sie ergossen ihren wolkenbrüchigen Regen ununterbrochen fast eine Stunde lang herab, dann gingen sie west-, süd- und östwärts auseinander. Der hochgelegene Ortsteil von Deutschenbora, besonders der Bahnhof, stand vollständig unter Wasser. Eine Viertelstunde später hatten sich die Wassermassen in der Triebisch vereinigt und sie zum

ten als ein Opfer einer Frau zu betrachten, die ihm in vieler Hinsicht, namentlich in der drastischen Verderbnis, überlegen war. Er warf ihm hauptsächlich eine häusliche Nachlässigkeit gegen die Ausschweifungen der Frau vor. Noch weiter ging natürlich der Verteidiger, der alle Schuld auf die leichtere zu wälzen suchte, die den Armen in einen Pfuhl und Sumpf von Gemeinhalt hineingezogen habe. Es ist zweifellos eisernelei gewesen, ein willenloses Werkzeug der Frau, die Laufende und Abarbeitende durch Unredlichkeit verdiente. Anders und sicher aufrüttender urteilte der Gerichtshof, der dem Angeklagten eine ehrlöse Verfehlung vorwarf, da er bei den strafbaren Handlungen seiner Ehefrau tätig mitgewirkt habe. Es können nicht zugegeben werden, daß er allein unter dem Einfluß der Frau gestanden und nicht selbst ehrlos gehandelt habe.

Der größere Teil der Gerichtsverhandlung hat sich unter dem Ausfluß der öffentlichen Meinung abgespielt. Man ist also als Auftretender nur auf das angewiesene, was öffentlich verhandelt worden und aus der geheimen Verhandlung durchgesickert ist. Danach muß man allerdings sagen, daß es nahezu ausgeschlossen erscheint, daß hier etwa ein Eifersuchtmord vorliegt. Schon die Vorgeschichte der Bekanntschaft der Ehefrau mit dem Leutnant spricht dagegen. Das Gut, auf dem Bewandert zuletzt angezeigt war, befand im vorjährigen Sommer in einer Wohnung. Einige hohe Gardeleutnants wurden dorthin gelegt. Allerdings lädt der Vorfahr seine Frau aus Berlin kommen und hat gar nichts dagegen, daß sie sich besonders an den schmucken und wohlhabenden Leutnant Schmidt v. Phasenfeld anschmiegt, mit ihm auch später allein nach Berlin zurücktrete. Wie man da von einer plötzlich erwachsenen Eifersucht sprechen kann, ist rätselhaft. Die Bekanntschaft war Ende Just gemacht, zwei Monate lang in auffälligster Weise vorgetragen worden, und erst am 29. September begab sich der "Eifersüchtige" angeblich unangemeldet nach Berlin und in die Wohnung seiner Frau. Dort wurde ja allerdings mit dieser eine Eifersuchtmöglichkeit gespielt, die mit dem verhängnisvollen Schuß durch einen Koch in der Scheibe des Schlafzimmers endete. Aber man darf nach Erwögung aller Umstände dem Angeklagten schon glauben, daß er nicht eifernd bestecht habe, den "Nebenbuhler" zu töten, daß er ihn vielmehr nur habe "erstochen" wollen. Eifersuchen — wozu? Auch darauf ist die Antwort nicht schwer zu finden. Wahrscheinlich vermied er hinter der

Tür des Schlafzimmers einen ganz anderen Liebhaber seiner Frau, der sich durch einen Schreckschuß vielleicht bewegen ließ, einen städtischen Wechsel zu unterstreichen. Gerade dieser Trick ist in ähnlichen Fällen nicht selten. Allerdings würde dadurch an dem milden Urteil wenig geändert werden. Denn auch wenn es sich nicht um Mord, auch nicht um "vorläufige" Tötung, so doch also in diesem Falle mildernde Umstände hätten zugebilligt werden müssen. Aber immerhin hätte die Tat dann ein anderes Gesicht erhalten, hätte man nicht von dem dauernden Wert eines Opfers eines aufgelösten, verbrecherischen Weibes sprechen dürfen. Mitleid ist einem Manne gegenüber nicht am Platze, der Jahrelang von der Schande und den Verbrennen seiner Frau gelebt hat.

Jedenfalls wird man dieses Verbrecherpaar nicht zu Kosten des Berliner Schulbuches schreiben dürfen. Es hat keine Ausbildung vollständig in der Provinz erhalten, ist fix und fertig, wahrscheinlich sogar mit den fiktiv erworbenen und zurückgelegten Plänen nach der Reichs- und Stadtschule gekommen und hatte in dieser schwierig noch viel zu lernen. Freilich ist andererseits auch nicht zu leugnen, daß der Berliner Boden für derartige Sumpfplantagen und deren volles Bedecken ähnlich prädestiniert erscheint. Aber das ist keine besondere Eigentümlichkeit Berlins, das trifft auf alle Millionenstädte, ja auf zahlreiche Großstädte zu, wenn auch natürlich in einer von Millionen bewohnten Stadt das Material an Menschen und Gebäude entsprechend ärmer und für die sumpfigen Areale geeigneter ist. Das kann und soll nicht verworfen werden. Aber ebenso darf nicht übersehen werden, daß es häufig zwischenliegende sind, die sich die vorhandenen Verhältnisse für ihre verbrecherischen Anstalten zunutze machen suchen. Es bleibt ja auch so noch immer in Berlin genug Eigengewächse an Verbrechern übrig. Die Massenarmierung, wie sie die moderne Weltstadt darstellt, wirkt auf schwache, kranke und schlecht veranlagte Personen besonders ungünstig ein. Die körperlichen Epidemien hat man, dank einer fortgeschrittenen Gefundheitspolizei, mehr und mehr eingedämmt, teilweise ganz ausgerottet; die geistigen wühlen um so ungehindert fort und neigen häufig zu Mützen meint man geradezu vor einer unheimlichen Massenfluchtigkeit zu stehen. Seinwerte treten bestimmte Verbrecher direkt feuerartig auf und wiederholen sich in kurzen Abständen ohne Unterlass, wie gegenwärtig die

Dachstuhlbände in Berlin, deren Zahl seit kurzem bereits weit über 100 beträgt und noch immer fortwächst, trotz aller Prävention und Strafandrohungen, trotz der verhüten Selbsthilfe der Hauswirte und Mieter, trotz aller Vorhofsmautregeln sonst. Einzelne Berliner Zeitungen haben die unheimliche Dachstuhlbank eingerichtet: "Unser täglich Dachstuhlbank." Trotz eifriger Suchens ist es bisher nicht gelungen, von den wirklichen Tätern eine sichere Spur zu entdecken. Man hat verschiedene Verdächtige festgenommen. Aber man hat noch keinen überführen, geschweige denn den oder die Täter auf frischer Tat erappen können. Auch diese sind Verbrechen, die nur in einer ganz großen Stadt so lange und ungefährlich verdrückt werden können. Die Täter haben ja eine reiche Auswahl für das Feld ihrer Missetaten. Bald können sie doch im Norden "arbeiten", bald in Süden. Beweigt die Polizei einzelne Bezirke dort, so verlegen die Verbrecher einfach den Schauplatz ihrer unheimlichen Tätigkeit an eine andere weitab gelegene Stelle, wo niemand sie vermutet. Schließlich kann doch unmöglich die Polizei jedes einzelne Berliner Haus bis auf den Boden hinaus ständig überwachen. Dabei verfahren die Brandstifter außerordentlich schlau und vorsichtig. Sie machen von Zeit zu Zeit, nachdem mehrere Tage hintereinander Brände aufgetreten sind, oft sogar mehrere an einem Tage, eine Pause. Alle arbeiten dann auf und hoffen, daß die Sache nun endlich vorbei sei. Dann plötzlich beginnt es irgendwo zu brennen und geht es wieder Schlag auf Schlag. Ob man es mit Geisteskranken, die bestimmt sehr rostig sind, oder mit Leuten, die lediglich aus Bosheit handeln, mit jugendlichen Verbrechern oder mit verunsicherten Arbeitslosen zu tun hat, weiß niemand, wird man wohl erst erfahren, wenn es endlich einmal gelungen sein wird, die Schuldigen zu ermitteln. Schon um unserer törichten Feuerwehr willen wäre das dringend zu wünschen. Es ist unglaublich, wie sie unter diesem Zustande leidet und wie sie ihre Kräfte ununterbrochen anspannen muss, um diese ewigen Brände zu löschen und dadurch gefährliche Personen in Sicherheit zu bringen. Ein Gutes hat diese böse Sache: sie liefert den Beweis, daß sich die Berliner Feuerwehr noch immer auf der vollen Höhe ihrer mit Recht geruhmten Feuerwehrbereitschaft befindet und daß sich die Berliner unter ihrem Schutze trotz aller verdeckten Brandstifter noch wie vor durchaus sicher fühlen dürfen.

schwundenden Flusse gemacht. Das Hochwasser der Triebisch  
steigt in dieser Zeit 1½ Meter. Das Elgersdorfer Tal  
und das kleine Triebischthal bei Roschönenberg gleichen einem  
See. Die breite Aue beim Vororten Buchhaus war voll  
ständig überflutet. In Roschönenberg ist ein Steg weg-  
geschwommen worden. Mehrere Gewölbe- und Bergäerten der  
unteren Häuser sind zum wüsten Chaos geworden. Die  
im Tal gelegenen Heder alten Teichen, nachdem der Bach  
wieder in sein Bett zurückgegangen war. Von den jungen  
Weizenfeldern ist nichts mehr zu sehen. Die Wege sind  
ausgetrocknet oder verblättert. Die kleinen Sollentäler  
haben ebenso voll gewisst wie die Triebisch. Über die  
Heder an den Tälchen hin haben sich viele Wasserläufe ge-  
bildet. Der heile Boden ist abgeschlammmt worden. So sieht  
es im Roschönenberger Tale, im Großenziger Tale und auch  
zwischen Münzig und Burghardswalde aus. Burghards-  
walde ist auch mit betroffen worden. Weiter aufwärts nach  
Blankenstein, Reitzenhain, Neidnitzberg und Göhlisberg zu  
ist den Feldern auch sehr ausgetrocknet worden. Den Kartofeln  
ist es am ärgsten ergangen. Viele unterbrechenbar in der  
Welt des mitgenommenen gelungenen Bodens. Der ge-  
ringste Schaden ist den schon etwas weiter fortgeschrittenen  
Halmfrüchten geschehen. An den Abhängen ist aber das  
Munizip verschont geblieben. Aus dem Karlsruheiche der  
Munizipalität sind die Karpen durchweg fort-  
geschwommen. Große, lebhafte Worellen hat man viele in  
Roschönenberg aufgestellt. Im Großenziger traf ein kalter Blit-  
zstrahl das Haus des Gutsbesitzers Starke und riss vom  
Dachgebälk Stücke los. Die Wiesen zwischen der Schneide-  
mühle und der Pappefabrik von Seidel in Münzig  
waren in einen See verwandelt worden. Mühlgraben und  
Triebisch ließen ineinander. An der Strassenbrücke zwischen  
der Pappefabrik und Münzig hat sich der Flutkanal gut ver-  
graben. Hier in Münzig und Roschönenberg sind auch noch einige  
kleine Wässerchen vernichtet. Weiter einwärts im Tale  
ist kein Schaden angerichtet worden. Am befinden in  
dem Bahnhof in Roschönenberg nichts ausgenutzt worden. Das  
einige Gute bei all diesem wenig Erfreulichen ist die Ver-  
nichtung einer Masse Feldwidderlinge. Feldtritten und  
Maulwürfe bingen massenhaft in dem Weideantrümpf der  
Triebisch; Feldbeete, die dabei waren, Wiesen und Wege  
zu räumen und zu säubern, schlugen halbrote Nagetiere  
massenhaft tot. Die überschwemmten Wiesen sind durch  
den angeschwemmten guten Boden tüchtig aerdnet worden.  
Was dem einen schadet, profitiert also dem Nachbar Nutzen.  
Die großen und kleinen Feldbeete hatten kaum ihre  
Frühjahrsarbeitung zu Ende gebracht, da riss ihnen ein  
halbstündiges Unwetter der Arbeit Fleisch während auf sie  
weg. Die Hochwasser hielt von 14 Uhr bis gegen 6 Uhr an.  
Wir in Meißen sprangen gegen 7 Uhr das erste Nachlassen  
der Wassermassen. Die beständige Triebisch trug mit ihrer  
schwach-gelben Flut auch Bretter und verendete Vieh der  
Elbe zu. Viel wütender aber hat sich noch die Mulde ge-  
bärdet.

\* Freiberg, 7. Mai. Bei dem gestern nachmittag  
über unsere Gegend niedergeschlagenen Gewitter kam auf  
den Fluren zwischen Großhartmannsdorf und  
Großwaltersdorf eine mächtige Wasserhole zur  
Entladung, die auf den Feldern großen Schaden anrichtete.  
Die ungeheuren Wassermengen, die von den Höhen-  
zügen ins Tal herabstürzten, haben freudewise von den  
Feldern die ganze Ackerkrume weggewischt. — Am  
nahen Raum wurde durch Blitzaufschlag die Scheune  
des Landwirts Falke eingeschossen, und in Wingendorf  
schlug der Blitz in eine Strohscheune.

#### Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Händelsregister. Eingetragen wurde: daß die Firma Aktien-  
gesellschaft für Beton- und Monierbau in Dresden,  
Bauaufsichtserlaßung der in Berlin unter der nämlichen Firma be-  
sitzenden Aktiengesellschaft. Procura erhielt hat dem Kaufmann  
Franz Wach in Charlottenburg und dem Ober-ingenieur Siegmund  
Hart in Friedersau; — daß die offene Handelsgesellschaft  
Karl Hartmann in Dresden ausgeschlossen, der Gesellschafter  
Karl Franz Josef Anton Anna Bauer ausgeschlossen  
ist und der Buchhändler Adolf Engler das Handelsgefäß  
und die Firma fortführt; — daß aus der Firma Georg  
Hähnel in Dresden die bisherige Firmeninhaberin Klara  
Marie verw. Hähnel geb. Merzel ausgeschlossen und daß der  
Kaufmann und Druckerei Claus Hans Hähnel in Dresden  
Inhaber ist, sowie, daß an diesen erzielte Procura erloschen  
ist; — daß die Firma Hermann Clemen in Dresden erloschen  
ist; — daß die Firma Hermann Clemen in Dresden er-  
loschen ist.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw. Im Dresdner  
Kreisgerichtsbezirk: Dem Molkereibesitzer Dr. Haugt,  
Hier, Löbauer Straße 22, gegen den ein Konkursantrag vorliegt,  
ist jede Veräußerung seines Vermögens untersagt; — daß Konkurs-  
verfahren über das Vermögen des Verlagsbuchhändlers Hans  
Heinrich Adolf Schulze, hier, Wallstraße 12, in Birma, Han-  
s-Schule, Verlagsbuchhandlung in Dresden, ist nach Abhaltung  
des Schlusstermins aufgehoben.

#### Zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Wien.

Bei der gestrigen Festtafel brachte, wie einem Teil des  
Festes kurz gemeldet, Kaiser Franz Joseph folgenden  
Trinkspruch aus: „Der Besuch, den mir meine treuen Alliierten,  
Ihre Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, Seine  
Königliche Hoheit der Prinz-Regent, Ihre Königlichen Majes-  
täten, die Durchlauchtigsten Fürsten, sowie der Vertreter der  
Freien Hansestädte heute abhalten, hat mich mit der größten  
Freude erfüllt. Ich heiße Sie herzlich in unserer Mitte will-  
kommen. Sie haben durch Ihre Herkunft den Gefühlens  
wahrer Freundschaft anlässlich der Erreichung meines 60. Re-  
gierungsjahrs in einer Weise Ausdruck geben wollen, die  
meinen tiefsten Dank wachruft und in mir die Überzeugung  
festigt, daß die so engen zwischen uns bestehenden Beziehungen  
uns allen ein wahres Herzensbedürfnis sind. Von dieser Zu-  
versicht durchdrungen, möge es mir gestattet sein, dieses Glas  
auf Ihr Wohl sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft und  
Bundesgenossenschaft zu erheben und dabei auszurufen: Meine  
Gäste und Hohen Gäste leben hoch!“ — Auf den  
Trinkspruch des Kaisers Franz Joseph bei der Festtafel er-  
widerte Kaiser Wilhelm mit einem Toast in folgendem  
Wortlaut: „Im Namen Ihrer Kaiserlichen und Königlichen  
Apostolischen Majestät bitte ich, unjeren Gefühlens ehr-  
furchtsvollen, herzlichen und innigsten Dankes Ausdruck geben  
zu dürfen für die huldvollen Worte, die Eure Majestät an uns  
gerichtet haben, und für den schönen Empfang, den Eure Majes-  
tät und die Stadt Wien uns bereitet haben. Dem Geiste, der  
uns erfüllt und durchzieht, geben wir Ausdruck, indem ich Gott  
den Allmächtigen bitte, daß er Eure Kaiserlichen und Königlichen  
Apostolischen Majestät noch viele gesegnete Jahre  
schicken möge zum Wohle der Monarchie, zum Wohle der  
Völker und zum Wohle der Welt. Wir fassen alle diese Ge-  
danken zusammen, indem wir den Ruf erheben: Der allgelebte  
Kaiser und König Franz Joseph lebe hoch!“ — Nach dem Gala-  
diner sang eine Serenade des niederösterreichischen  
Sängerbundes und der vereinigten Militärmusik-  
kapellen der Garnison Wien statt. Nach Schluss der Serenade  
defilierten die Sänger. Das Publikum brach in enthusiastische  
Beifall aus, wofür die Herrscher wiederholten dankten. Der  
Kaiser äußerte sich gegenüber dem Vorstande und dem Direk-  
toren des Sängerbundes, daß ihn die Huldigung tief ge-  
räumt habe. Um 9 Uhr 20 Min. fuhren das deutsche Kaiser-  
paar und Prinz August Wilhelm nach Donaueschingen. Kaiser  
Franz Joseph gab ihnen das Geleit zum Bahnhofe. Außerdem  
hatten sich zur Verabschiedung eingefunden die Botschafter  
v. Spengen-Blasius und v. Thiersch, Staatssekretär v. Schön  
u. a. Auf der Fahrt zum Bahnhofe wurden Kaiser Franz  
Joseph und das deutsche Kaiserpaar vom Publikum stürmisch  
begüßt. Der König von Württemberg, der Großherzog von  
Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin,  
der Herzog von Anhalt und der Fürst zur Lippe haben ebenfalls  
die Heimreise angetreten. Prinzessin Victoria Louise fuhr  
um 10 Uhr vom Nordbahnhofe nach Wildpark ab. — Bei der  
Fahrt ins Augartenpalais schauten die Pferde der Hofequipage,  
in der der Großherzog von Baden saß. Am Franz  
Joseph-Kai stürmten sie auf den Donaukanal zu und über-

rührten einen Arbeiter, der schwer verletzt wurde. Der Leib-  
jäger wurde vom Pferd geschleudert. Der Großherzog blieb  
unverletzt.

Von König von Italien ist an den Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm eingelaufen: „Im Laufe des Jahres, in welchem Eure Majestät das 60jährige Jubiläum Ihrer glorreichen Regierung feiern, vereinigen alle Herrscher und Staatsoberhäupter Ihre Glück- und Segenswünsche mit den lokalen Kundgebungen der Völker der Monarchie. Bezeigt von der alten und treuen Freundschaft, die ich für Eure Majestät empfinde, nehme ich den innigsten Anteil an diesem freudigen Ereignis und schließe mich den herzlichen Gefühlen an, welche Ihnen heute Seine Majestät der Deutsche Kaiser, unter erhabener Bundesgenosse und Freund, persönlich aus sprechen wird. Viktor Emanuel.“ — Die telegraphische Antwort Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph lautete folgendermaßen: „Ich bin außerordentlich gerührt von der großen Aufmerksamkeit Eurer Majestät, mir Ihre Glückwünsche anschließend der Erreichung meines 60. Regierungsjahrs an demselben Tage auszusprechen, an welchem Seine Majestät Kaiser Wilhelm, unser erhabener Bundesgenosse und Freund, und die deutschen Fürsten um mich versammelt sind. Indem ich Eurer Majestät herzlich dank, beglückwünsche ich mich zu diesem neuen Zeichen der engen Bundesgenossenschaft und der innigen Freundschaft, die uns verbindet. Franz Joseph.“

Gestern nachmittag fuhr die Kaiserin Auguste Victoria beim Volksgarten vor und begab sich zum Denkmal der Kaiserin Elisabeth, wo sie einen Palmenwedel, den sie vom Adelstein mitgebracht hatte, niedergelegt. Der Kaiser begab sich nachmittags 2 Uhr von Schönbrunn in die Hofburg, wo er den dort wohnenden deutschen Bundesfürsten und dem Bürgermeister Dr. Burghard Bechste abstattle. Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm stellten nachmittags dem bayrischen Gesandten Freiherrn v. Tucher einen etwa halbstündigen Besuch ab. Der Kaiser besichtigte die Sammlungen des Barons v. Tucher eingehend. Nach 2 Uhr fuhr das Deutsche Kaiserpaar sowie Prinz August Wilhelm von Preußen bei der Kapuzinerkirche vor, wo sie vom Guardian Pater Chal und Pater Bauer begrüßt und in die Kaisergruft geleitet wurden. Das Kaiserpaar legte auf den Särgen weiland der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze nieder. — Kaiser Wilhelm II. verließ folgende Auszeichnungen: Das Kreuz der Komture des Hohenzollern an den Erzherzog Franz Ferdinand, ernannt zum Chef des 27. Infanterie-Regiments der Erzherzog Leopold Salvator, verlieh die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden dem Generaladjutanten Grafen Paar, den Schwarzen Adlerorden dem Minister des Auswärtigen Freiherrn v. Aehrenthal, dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Böschl und dem ersten Oberstabsmeister Fürsten Montenuovo, den Verdienstorden der preußischen Krone dem Feldzeugmeister Ziebler, die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Steininger, das Großkreuz des Roten Adlerordens dem Reichsriegsminister Schonath, dem Oberküchenmeister Grafen Bellegarde und dem Oberzeremonienmeister Grafen Choloniewski; ferner dem Landesverteidigungsminister Georgi, dem Honordienstmeister Józef Kaluza, dem Oberstabsmeister der Erzherzog Maria Annunziata Grafen Rostits-Niemek, dem sächsischen Gesandten Grafen Reg, dem bayrischen Gesandten Freiherrn v. Tucher, dem 1. Sekretär im Ministerium des Außenwirs Freiherrn v. Call den Roten Adlerorden 1. Klasse.

Kaiser Franz Joseph hat folgende Ordens-  
auszeichnungen verliehen: dem deutschen Staatssekretär  
des Auswärtigen v. Schon das Großkreuz des Leopoldordens,  
dem bayrischen Ministerpräsidenten und Minister des Aus-  
wärtigen Freiherrn v. Podewils das Großkreuz des St. Stefans-  
ordens, dem deutschen Botschafter v. Tschischky das Groß-  
kreuz des St. Stefansordens, dem sächsischen Gesandten Grafen v.  
Reg, die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens und  
dem bayrischen Gesandten Freiherrn v. Tucher den Orden der  
Eisernen Krone 1. Klasse.

#### Tagesgeschichte.

##### Zur Eulenburg-Affäre.

Am Schloß Liebenberg fand gestern nachmittag  
5 Uhr eine Begrenzung der Beugen Riedel und Ernst mit dem Fürsten Eulenburg statt. Die Konfrontation war sehr eingehend und zog sich bis in die  
10. Abendstunde hin. Der Kriminalkommissar Riedel fuhr  
mit seinen Beamten nicht wieder zurück, sondern blieb zur  
Überwachung des Fürsten im Schloß. Der Untersuchungs-  
richter will, wenn der Fürst dauernd nicht transportfähig  
ist, eine Million Mark als Rantum verlangen. Wie der  
Zeuge Riedel einem Mitarbeiter des „Vorw.“ erklärte,  
lenigte der Fürst alles, was die beiden Münchner aus-  
tagten, und behauptete, beide Zeugen gar nicht zu kennen  
und sie nie gesehen zu haben. Riedel sagte: „Aber Herr  
Fürst, ich kenne Sie doch so gut und habe das, was ich heute  
hier sage, schon achtmal wiederholt. Da ist doch  
nicht dran zu ändern. Ich kann das doch nicht aus der  
Lust greifen.“ Daraus habe der Untersuchungsrichter dem  
Fürsten ebenfalls vorgehalten, daß Riedel gestern und  
heute jedesmal das gleiche gesagt habe und daß man ihm  
unbedingt Glauben schenken müsse.

Wie schon an anderer Stelle ausgeführt, wird man  
allein einseitigen Darstellungen des Konfrontationsver-  
fahrens mit ebenso großem Misstrauen begogen müssen,  
wie den übrigen Tendenz- und Sensationsnachrichten, die  
niemand auf ihre Richtigkeit hin kontrollieren kann.

\* Deutsches Reich. In dem Potsdamer Disziplinar-  
prozeß gegen den Regierungsrat Martin er-  
langte die Disziplinarammer auf Dienstentlastung.  
Sie hat die in der Anklage festgelegten Punkte  
teils durch das eigene Geständnis des Angeklagten, teils  
durch die Beweisaufnahme als erwiesen angesehen und  
ist von der Anklage ausgegangen, daß, wenn ein Beamter  
sich in dieser Weise über die Pflichten seines Amtes hin-  
wegleide, er auch die Konsequenzen tragen müsse. Der An-  
geschuldigte sei deshalb zur Dienstentlastung und Erhebung  
der erstandenen Vorauslagen verurteilt worden. Sichernehm  
nach wird der Verurteilte Berufung einlegen.

\* Über die Auszeichnung der Berliner Frieder-  
takel\* durch den örtlichen Sultan wird aus Konstan-  
tinopel gemeldet: Die Berliner „Friedertakel“ war vorgestern  
am Sultan geladen. Nach dem Diner, an dem 200 Per-  
sonen teilnahmen, wurde der Sultan im Theater die Vor-  
träume, wovon er sehr beeindruckt war. Allen Mitgliedern  
wurde die Medaille für Kunst und Wissenschaft, den Vor-  
ständen und Ehrenmeistern Orden verliehen. Die Medaillen  
und Orden verteilte Turhan-Pacha auf der Bühne. Nach-  
her ließ der Sultan durch den deutschen Botschafter Frei-  
herrn v. Marschalik, der von seiner Tochter aus sprach,  
den Sängern laufen, er sei sehr erfreut, sie gehört zu haben.  
Seit der Zeit, da er mit dem hochseligen Kaiser Wilhelm  
in Moskau war, habe er so schönen Männerchor nicht  
gehört. Er widmete dem Verein zur Erinnerung an den  
Abend eine Rose, die im Vereintafel aufgestellt werden  
möge, und wünsche ihm Glück und ferneres Gedichten.

#### Germischtes.

##### Zum Fall Eulenburg-Harden.

In der Zukunft wird Maximitian Harden seinem  
Münchner Prozeß längere Ausführungen. Vornehmlich  
geht er auf die Vernehmung des Jungen Michaelshändler  
Riedel ein. Harden erzählte u. a.: „Im November 1907  
arbeitete Riedel am Neubau der Vereinsbank mit. Ihm  
Michaelshändler kann die Frau niemals allein beorgen, hört  
doch dem Brandrose von der Kammerlinie („Das ist  
nicht gerechtes!“), sieht in einer illustrierten Zeitung den  
Kopf Eulenburgs und sagt: „Von dem könnte ich auch

was erzählen!“ Nun seien die Arbeitsgenossen ihm zu-  
er müsse sein Erlebnis dem Justizrat Bernstein melden;  
dürfe nicht dulden, daß durch den Eulenburg ein Unschul-  
diges ins Gefängnis komme. Einer nur tut sich lieber  
heimlich an den Fürsten zu wenden, der für Niedels  
Schweinen gewiß fünfhundert Mark (die gute Seele kommt  
gewiß noch zwei Ruhm anhangen) zahlen werde. Rix da.  
Zum Bernstein geht er. „Wie kann der Fürst schwören,  
daß er mit der Kammerlinie nie was zu schaffen gehabt habe?  
Mit mir hat er ja die Kammerlinie gemacht!“ Kammerlinie,  
denkt er, ist der technische Ausdruck, mit dem die feinen  
Herren ihre Schmuckereien bezeichnen.) Wenn er vor  
Strafe sicher sei, wollte er als Zeuge vors Gericht treten.“

Soweit Harden. Es geht daraus hervor, daß Harden  
am Zeit seines ersten Prozesses, der sich in vor dem Brand-  
prozeß abspielte, von der Erstlings Niedels noch nichts wußte.  
— In seinem Artikel drückt Harden ferner einen Brief  
des Grafen Eulenburg an den Fürsten zu den Fürsten Eulen-  
burg ab, den dieser, ein reicher Grundbesitzer in den Alpen-  
ländern, am 14. Februar 1902 an den Fürsten richtete. Der  
Graf hatte den Plan, einen Bund adeliger Homosexueller  
zu gründen. In dem Briefe heißt es u. a.: „Um uns  
einem geistigen und sinnlichen Mittelpunkt zu verschaf-  
fen, habe ich den Plan gefaßt, einen „Adelsbund“ in  
Leben zu rufen, welcher unter diesem ganz unveränder-  
lichen Namen Homosexuelle des ganzen deutschen Sprach-  
gebiets, deshalb einschließlich Österreichs, der Schweiz  
und Luxemburgs, umfaßt, mit ebenso harmlosen Statuten  
und einem Jahresbeitrag von vierzig Mark, welcher zum  
Bezug eines Jahresheftes und sozialen Freiheiten berechtigt.  
Jedes Jahr findet eine allgemeine Versammlung statt.  
Hierbei soll sich der Verein selbst vertröhrenden Fragen  
beschäftigen. Einmal Wien, dann München, Berlin, Frankfurt a. M., eine Genera-  
lversammlung mit anschließendem Diner statt. Die Mitglieder  
sollten in eigentlichen Mitglieder und Freunde; letztere  
Namen würden aus Rücksicht auf ihre Stellung nie  
genannt werden. Der gebildete Umgang fördere derselbe  
überall, wohin er käme, Adressen seiner gleichfühlenden  
Standesgenossen. Wollen Sie, verehrter Graf, daher mich  
nicht auch durch Ihren Rat, Erfahrung und Beitrag unter-  
stützen? Ich komme den 20. Februar nach Wien. Wäre es  
nicht möglich, Sie etwa in Graz oder sonst, wenn's nicht  
so weit ist, zu sehen? Natürlich kommt man immer  
noch weiter. Ich möchte Ihnen in keiner Weise lästern  
lassen und meiner Verschwiegenheit dürfen Sie vollständig  
versichert sein; es liegt ja im eigenen Interesse!“

\* Das Ehepaar Siermann in Oberhausen ließ sein fünf-  
jähriges Kind verhungern und ist seither flüchtig.

\* Auf dem früheren Anwesen des wegen mehersachen  
Mordes verhafteten Arbeiters Koch in Oberndorf wurden  
wiederum an zwei Stellen Menschenknochen und  
Haare ausgegraben.

\* In Wilna wurde der verabschiedete Generalmajor  
Bachowski ermordet und seine Frau schwer verwundet. Die  
Mörder sind drei Soldaten, die auch die Königin und das  
Stubenmädchen ermordeten. Es handelt sich um Raubmord.  
Sie handeln aber nur 100 Rubel, die sie noch während der  
Mordnacht verjugten, worauf sie morgens in die Kaserne  
zurückkehrten. Die Verbrecher sind verhaftet worden.

\* In Wilna wurde der verabschiedete Generalmajor  
Bachowski ermordet und seine Frau schwer verwundet. Die  
Mörder sind drei Soldaten, die auch die Königin und das  
Stubenmädchen ermordeten. Es handelt sich um Raubmord.  
Sie handeln aber nur 100 Rubel, die sie noch während der  
Mordnacht verjugten, worauf sie morgens in die Kaserne  
zurückkehrten. Die Verbrecher sind verhaftet worden.

\* Hamburg-Amerika-Linie. „Coronado“ 5. Mai von  
Rostock aus. „Bremen“ 6. Mai von Rotterdam angel. „Frankfurt“ 7. Mai Ekdard pass. „Kleist“  
7. Mai von Genoa abgeg. „Cresfeld“ 8. Mai von Lissabon abgeg. „Schmiden“ 7. Mai  
in Genua ange. „Quinte“ 7. Mai von Genua abgeg. „Schmiden“ 7. Mai von  
Suez ange. „Wain“ 7. Mai in New York ange. „Großer  
Kurfürst“ 7. Mai von New York abgeg. „Franken“ 7. Mai von  
Suez abgeg. „Athen“ 7. Mai von Port Said abgeg. „Würzburg“ 7. Mai von Lissabon abgeg. „Woebe“ 7. Mai von Rotterdam  
ange. „La Plata“ von Nordfrankreich. 6. Mai von Funchal abgeg. „Fürst Bismarck“, ausgedehnt, 6. Mai in Veracruz ange. „Croatia“, von Santos, 6. Mai von Rio  
de Janeiro nach Bahia abgeg. „Spezia“, von Chania, 6. Mai auf der Elbe ange. „Kilia“, von der Westküste Amerikas, 6. Mai auf der Elbe ange. „Aetolia“, von Chania, 6. Mai von Port  
Said abgeg. „Umbria“, von Chania, 6. Mai von Port Said abgeg. „Brigavia“, ausgedehnt, 6. Mai von Rio  
de Janeiro, 6. Mai von Funchal pass. „Dresden“ 7. Mai auf der Elbe ange. „Belgrad“ 7. Mai von  
Nordfrankreich. 6. Mai von Funchal abgeg. „Savona“, von Norditalien. 6. Mai von Rio abgeg. „Antonia“, nach Havanna und  
Mexico. 6. Mai von Rio abgeg. „Antonia“, nach Nordbrasiliens. 6. Mai von Antwerpen abgeg. „Deutschland“, von New York, 7. Mai Dover pass. „Schwartzburg“, von Westindien, 6. Mai in  
Rotterdam abgeg.

\* Dörmann, 2. Linie. „Kamerun“, auf Heimreise, 5. Mai  
in Dörmann einget. „Edea“, auf Heimreise, 6. Mai in Logos einget. „Paul Dörmann“, auf Heimreise, 6. Mai in Ekdard ange. „Thesla Böhlen“, auf Heimreise, 7. Mai in Ekdard ange. „Tito

**Wassily N. Schischin**

= Seestr. 19. =

**Astrach. Kaviar-**  
Spezialitäten:

4 12.—, 15.—, 18.— das Pfund.



## Kurort Berneck

Saison ab Mitte Mai.

Am südwestl. Abhang des Fichtelgebirges. — Linie Hof-Bamberg (Abzweig Neuenmarkt). — Post- u. Bahnhofstation. Telefon. Schönstelegener u. windstillster Kurort des Fichtelgebirges, mitten im Wald, staubfreie Luft, ausgedehnte schattige Spaziergänge in Tal u. Berg. Elektr. Beleucht. Schwimmbäder u. medizin. Bäder. Fischergelegenheit. Sport- u. Spielplätze. Kurhaus mit Lesesaal, 2 Aerzte u. Apotheke. Kurkapelle, tägl. Konzerte ab 1. Juni. Prot. u. kath. Kirche. Prospekt dch. die Städts. Kurverwaltung.

Naturlich-kohlensaurer Eisen-Mangan-Arsen-Bad  
**Bad Liebenstein S.M.**

Thüringer Wald. Strecke Berlin-Eisenach-Liebenstein. Geg. Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität, Frauenleiden, verhart. Rheumatische, Diabetes, Magenleiden. — Prospekte frei durch die Badedirektion.

Stahlwasser-Versand nach allen Orten.

## Kurhaus Unterstamm

Bad. Schwarzwald, 930 m ü.M.

Von Achern, Telefon 18. Bahnhof Achern, Ottenhöfen, auch Oberthal (Gübl). Modern eingerichtetes Haus seit November 1906. Zentralheizung, Unterstand für Automobile. Vorzügliche Station für Heimreisende: weit u. breit keine Wiesen. Schöne Hochwälder. Besitzer: Otto Peter.

## Linoleum

Delmenhorst. Anker  
als Spezialität, nächstdem mehrere andere Fabrikate.

## Linoleum

Delmenhorst. Anker  
hat die Bewunderung aller auf der Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung erregt.

## Linoleum

Delmenhorst. Anker  
erhielt auf der Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung die höchste Auszeichnung (Ehren-Urkunde).

## Linoleum

nur fehlerfreie Ware zu sehr niedrig kalkulierten Preisen. Vor Einkauf Orientierung dringend empfohlen.

## Linoleum

unterhalte in sehr grossen Lagerbeständen. Mit Kostenanschlägen mit od. ohne Legen jederzeit zur Verfügung.

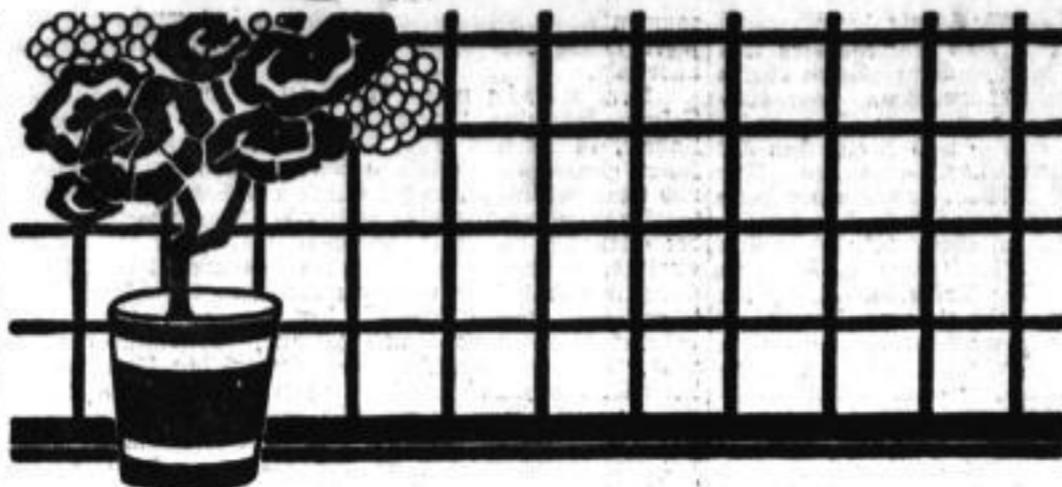
König Johann- Siegfried Johann-  
Str. 6. Schlesinger. Str. 6.

## Mutter Anna- Blutreinigungstee

D. B. G. M. 92425

zur Frühjahrskur, nur echt mit Sch.-M. Mutter Anna". Hauptniederlage und Verkauf

Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor. den meisten Apotheken Sachsen erhältlich.



## RAUMKUNST

VEREINIGTE WERKSTÄTTEN FÜR KUNSTBEWERBE

Viktoriastrasse 5/7.

Gegründet von den Firmen:

Gebr. Bernhardt,  
Hartmann & Ebert, | Königl. und Fürstl.  
G. Ritter, | Hoflieferanten.

Wohnungs-Einrichtungen  
Innenarchitektur  
Antiquitäten  
Braut-Ausstattungen  
Möbel  
Stoffe und Dekorationen  
Oriental. Teppiche und Stickereien  
Gardinen  
Dekorations- u. Kunstgegenstände  
Beleuchtungskörper.

Unsere alle Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes umfassenden  
Verkaufsräume Viktoriastrasse 5/7

sind geöffnet wochentags von 9 bis 7 Uhr.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.



? Perioden-Störung?  
Verlang. Sie gratis. Brosch.  
C. Blecher, Leipzig.



Christoph-

Lack

als Fußbodenanstrich  
bestens bewährt,

sofort trocknend und  
geruchlos,

von jedermann leicht anwendbar,  
selbstauf, mahagoni, eichen,  
nussbaum u. graufarbig.

Weigel & Zech, Marienstr. 12.

Dr. Wollmann, Hauptstr. 22.

G. Krebschmar, Bisamstr. 6.

Hans R. Kutsch, Striezelner

Straße 49.

Hub. Deutsholz, Amalienstr. 4.

Herr. Koch, Altmarkt 5.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-

Drogerie, Zwölferner Str. 129.

In Dresden-Plauen:

Walter Müller, Germania-



